

Der ökologische Jesus

Vertrauen in die Schöpfung

■ FRANZ ALT



Franz Alt, studierte Politologie, Geschichte, Philosophie und Theologie. Von 1968–2003 arbeitete er überwiegend beim Südwestfunk, für den er 20 Jahre lang das Politmagazin Report moderierte. Seine Bücher wurden in 12 Sprachen übersetzt und erreichten eine Auflage von über zwei Millionen.

Seit 30 Jahren gibt es eine starke Umweltbewegung. Doch ihre Erfolge sind eher bescheiden. Die globale Zerstörung beschleunigt sich noch immer – Tag für Tag. Auch heute, so müsste uns eine ökologisch realistische Tagesschau berichten, haben wir wieder

- 100 Tier- und Pflanzenarten für immer ausgerottet;
- 30.000 Hektar Wüste zusätzlich produziert;
- 86 Millionen Tonnen fruchtbaren Boden durch Erosion zerstört und
- 100 Millionen Tonnen Treibhausgase produziert.

Die bisherige Umweltpolitik und die heutige Umweltechnik werden uns nicht retten. Woher aber sollen Rettung und Heilung kommen?

Jesuanische Öko-Ethik

Wer im Angesicht der ökologischen Krise mit wachem Geist und offenem Herzen die Geschichte und die Geschichten Jesu im Neuen Testament liest, wird den ökologischen Jesus, eine jesuanische Öko-Ethik und die Jesus-Strategie zur Überwindung der ökologischen Krise entdecken.

Ich nenne Jesus auch deshalb ökologisch, weil er ein großer Naturbeobachter und ein noch größerer Naturpoet ist. Die Evangelien sind voll von ökologischen Jesus-Worten, voll von ökologischen Jesus-Bildern und voll von ökologischen Jesus-Geschichten.

Die meisten Christen und Theologen haben aber offensichtlich vergessen, was Jesus über das Säen und Ernten, das Essen und Trinken, über Nahrung und Natur, über Wurm und Wolf, über die Vögel des Himmels und die Lilien des Feldes gesagt

hat. Der ökologische Jesus bringt neue Bilder in die Welt. Seine Theologie ist Vita-logie und Öko-logie im besten Sinne des Wortes. Jesu „Vater“ ist verliebt in die gesamte Schöpfung – auch in Tiere und Pflanzen, in Wasser, Luft und Erde.

Lösung steht am Himmel

Bei Jesus finden wir, wenn wir nur genau und sensibilisiert durch die heutige Öko-Krise hinschauen, die ethische Begründung für das Solarzeitalter. „Unser himmlischer Vater lässt seine Sonne scheinen auf böse wie auf gute Menschen“, das heißt für alle, sagt Jesus mitten in der Bergpredigt. Für alle: Das bedeutet, dass es keine RWE- oder E.on-Sonne gibt, sondern nur unser aller Sonne. Die „Sonne des Vaters“ schickt uns jeden Tag 15.000 mal soviel Energie auf die Erde wie alle Menschen zurzeit verbrauchen. Das macht sie voraussichtlich noch rund viereinhalb Milliarden Jahre, während das Erdöl in dreißig oder vierzig Jahren zu Ende geht. Die Lösung aller Energieprobleme steht am Himmel. Und 70 Prozent aller Umweltprobleme sind Energieprobleme. Mit seinem ewig gültigen Bild von der Sonne des Vaters und dem Vater als der Sonne hinter der Sonne legt Jesus den ethischen Grundstein für das Solarzeitalter.

Vor 2000 Jahren hat der junge Mann aus Nazaret gelehrt: Wer staunen, lieben und lernen kann, gehört zu den Gesegneten dieser Erde. Er lehrte uns, dass es dank der Schöpfung des „Vaters“ auf dieser Erde für jedermanns Bedürfnisse reicht, nicht aber für jedermanns Habgier.

Die Basis und Tiefe jesuanischer Öko-Ethik ist sein Vertrauen in die gute Schöpfung des guten Vaters für alle. Die Kirche hat uns gelehrt, dass wir alle mit der „Erb-

Buchtipps:

Franz Alt,
Der ökologische Jesus.
Vertrauen in die Schöpfung,
Goldmann Taschenbuch.

Franz Alt,
Zukunft Erde.
*Wie wollen wir morgen
leben und arbeiten?,*
Aufbau TB, 2006.

sünde“ auf diese Welt kommen. Jesus aber hat unentwegt davon gesprochen, dass wir Geliebte und Gesegnete seien. Wer die ökologischen Bilder in den Geschichten und Gleichnissen Jesu tief in seinem Innern bedenkt, lernt Lebenslust und Lebensfreude und wird viel Energie und Vertrauen in die Schöpfung und ihre Zukunft entwickeln.

Jesus hat vor 2000 Jahren in seinen Geschichten vom Sämann und Acker, vom „Wasser des Lebens“ und vom „Wunder des Wachsens“ eine spirituelle Ökologie entwickelt und gelebt. In dieser Jesus-Strategie sehe ich *das* Überlebensprogramm für das neue Jahrtausend. Jesus war so sehr Ökologe wie Theologe – seine Ökologie ist eine Tiefenökologie, die heute endlich die vielen technischen Umweltfortschritte mit einer zeitgemäßen Überlebensethik verbinden und dadurch den Durchbruch zu einer ökologischen Wirtschaft schaffen könnte.

Wandel ist möglich

Wir sind heute wohl die erste Generation, die keinen Brutinstinkt mehr hat. Wir leben auf Kosten künftiger Generationen. Die Jesus-Strategie aber sieht Auswege selbst in scheinbar ausweglosen Situationen. Der verlorene Sohn wird von seinem Vater voller Freude aufgenommen. Das heißt: Umkehr und Wandel sind immer und grundsätzlich möglich. In der größten Krise liegt immer und zugleich die größte Chance, lehrt der ökologische Jesus: „Wer Gott vertraut, dem ist alles möglich“ (Markus 9,23). Nach Jesus verbirgt sich hinter jedem Schleier der Nacht ein strahlender Morgen. Welch ein Hoffnungspotential für eine bessere Zukunft. Hoffnung, so kann man vom ökologischen Jesus lernen, ist die wichtigste Zukunftsressource. Allerdings: Jesu „Vater“ hat nur unsere Hände.

Jesu Hinweise, dass wir immer nur ernten können, was wir säen, heißt für die heutige Landwirtschaftspolitik: Wer Chemie sät, erntet das Gift in seinen Produkten. Wer aber ökologische Landwirtschaft betreibt, dem gehört die Zukunft. Oder auch: Wer Atomkraftwerke baut, wird Atomunfälle ernten. Wer aber Sonne, Wind,

Wasser und nachwachsende Rohstoffe als Energieträger nutzt, wird sichere, preiswerte, umweltfreundliche und klimaverträgliche Energie ernten.

Jesus spricht von Blumen und Brot, vom Backen und Bauen, von der Erde und den Engeln, von Frucht und Frieden, von Geburt und Geld, von Gott und Gras und Geist, von Hecken und den Herden, von Leben und Licht, von Nahrung und Naturn, von Sonne, Sand und Senfkorn, von Regen, Reben und Reifen, vom Sämann, von Samen und vom Sauerteig, vom Schaf und Säugling, vom Sterben und von den Strömen lebendigen Wassers, von der Umkehr, vom Verstehen und Versöhnen, vom Verwüsten und von den Vögeln, vom Wachsen und Wundern, von Wein und Weiden, von der Weisheit und vom Weizen, von der Wurzel und von der Wüste.

Und dieser Jesus, der in diesen Bildern sprach, soll nicht ökologisch sein?

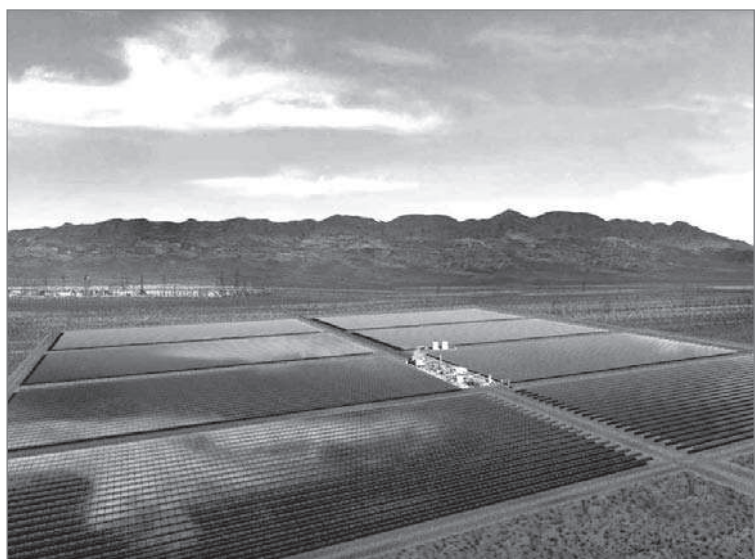
Von Jesus und von Buddha können wir lernen: Eine neue Epoche, ein Jahrtausend der Ökologie beginnt, wenn wir die Metaphysik der Religionen verbinden mit den neuen Technologien für eine bessere Umwelt. Es geht um die Integration von Ethik und Technik.

Heilige Schöpfung

Ein tiefes Verstehen des ökologischen Jesus wird revolutionäre Folgen haben. Seine Lehre und sein Leben handeln von der

■ Es geht um die Integration von Ethik und Technik.

Das solarthermische Kraftwerk „Nevada Solar One“: Solarstrom für 40.000 Haushalte



■ **Hoffnung ist die wichtigste Zukunftsressource. Allerdings: Jesu Vater hat nur unsere Hände.**

Heiligkeit der Schöpfung, das heißt von Heil-Sein und Wieder-Heil-Werden der Natur. Die heilige, das heißt unbeschädigte Schöpfung: das sind Schweine ohne Schweinepest, Rinder ohne Rinderwahn, Menschen ohne umweltbedingte Allergien und ohne Hautkrebs durch das Ozonloch. Heilige Schöpfung: Das ist reines Wasser und saubere Luft, gesunde Wale und wirklicher Wald.

Jesus redet und handelt in der Überzeugung: Wer Menschen Vertrauen zu sich selbst schenkt, verzehnfacht ihre Kraft und ihren Mut, ihre persönliche, gesellschaftliche, aber auch ihre politische Kraft. In der Spur des ökologischen Jesus lernen wir zu fragen: Wer soll denn überhaupt etwas ändern, wenn nicht ich? Wann, wenn nicht jetzt? Und wo, wenn nicht hier?

Ganz von selbst

Im Markus-Evangelium sagt Jesus: „Mit der neuen Welt Gottes ist es wie mit der Saat und dem Bauern: Hat der Bauer gesät, legt er sich nachts schlafen, steht morgens wieder auf – und das viele Tage lang. Inzwischen geht die Saat auf und wächst; wie, das versteht der Bauer selber nicht.“

Ein biologisches Roggenfeld



Ganz von selbst läßt der Boden die Pflanzen wachsen und Frucht bringen. Zuerst kommen die Halme, dann bilden sich die Ähren, und schließlich füllen sie sich mit Körnern. Sobald das Korn reif ist, fängt der Bauer an zu mähen; dann ist Erntezeit“ (Markus 4,26–29).

Das hier so selbstverständlich gesprochene „von selbst“ ist der entscheidende Beweggrund aller Naturvorgänge. Dieses schöpferische Geschehen ist das Gegenteil des menschlichen Machens und Müssens. Hier herrscht göttliche Souveränität und nicht menschlicher Wille oder menschliches Wollen.

Mitgefühl mit allem Leben

Die Sonne scheint „von selbst“, der Wind weht „von selbst“, das Wasser fließt „von selbst“ und reinigt sich „von selbst“ und Bäume und Pflanzen wachsen „von selbst“ – wir müssen nur empfangen lernen, was die Natur uns weitgehend kostenlos zur Verfügung stellt. Sonne, Wasser und Wind schicken uns keine Rechnung.

Das Mitfühlen mit allem Leben ist der Kern der jesuanischen Botschaft. Sein „seid barmherzig“ heißt: Fühlt mit dem Leben – selbstverständlich auch mit Tieren und Pflanzen. Alle Kultur ist für Jesus Erweiterung und Vertiefung des Bewusstseins für alles Leben. Ohne innere Transformation wird technischer Fortschritt nicht viel nützen. Erst wenn wir die ökologische Krise von innen verstehen, werden Umwelttechnik und Umweltethik zwei Seiten derselben Medaille.

Und nur dann kommt auch rasch

- die solare Energiewende,
- die ökologische Verkehrswende,
- der biologische Landbau,
- die artgerechte Tierhaltung,
- ökologisches Bauen,
- die ökologische Steuerreform und
- nachhaltiges, an Naturgesetzen orientiertes Wirtschaften.

Im Sinne des ökologischen Jesus müssen freilich nicht alle Umweltschützer Christen, wohl aber alle Christen Umweltschützer sein.